#mammobis75 – Initiative aus dem KreisLandFrauenverband Friesland im Deutschen Bundestag

bcaction.de/mammobis75-initiative-aus-dem-kreislandfrauenverband-friesland-im-deutschen-bundestag

29. November 2020

(Last Updated On: 13. Januar 2021)
Frauen in Deutschland werden alle zwei Jahre einem Mammographie-Screening eingeladen, wenn sie zwischen 50 und 69 Jahre alt sind. Initiatorin war Renate Mögling, die im Alter von 80 Jahren die Diagnose Brustkrebs erhielt. Sie schrieb einen Leserinnenbrief mit der Überschrift „Brustkrebs kennt keine Altersgrenze“ an ihre Tageszeitung.

#mammobis75 bei instagram

Inhalt [Anzeigen]

- 1 Initiative „Mammo bis 75“
- 2 Petition beim Petitionsausschuss des Deutschen Bundestags eingereicht
- 3 Begrenzung des Screenings bis 69 wird als Altersdiskriminierung empfunden
- 4 Aus der öffentlichen Sitzung des Petitionsausschusses
- 5 Staatssektretärin will Höchstzeit kurz halten
- 6 Johannes|Voetlause|Preis
- 7 Mehr zum Thema
- 8 Irreführende und unvollständige Berichterstattung
    - 8.1 References

Initiative „Mammo bis 75“

Der KreisLandFrauenverband Friesland mit Sitz in Wilhelmshaven hat für sie deswegen eine Initiative für Mammographie-Screening in der Altergruppe 70 bis 75 Jahren gestartet. Die Initiative heißt „Mammo bis 75“ mit Hashtag #mammobis75 und verfügt über eine eigene Webseite: https://www.mammobis75.de. Partner der Initiative sind unter anderem „Mein Mammobil“ (https://www.mein-mammobil.de, das sind drei mobile Röntgenpraxen, die innerhalb zwei Jahren insgesamt 51 Standorte in der Region Niedersachsen Nordwest anfahren, die Kooperationsgemeinschaft Mammographie und die Werbeagentur move. Die Initiative verweist darauf, dass auch Frauen in England, den Niederlanden und Teilen Skandinaviens zur Mammographie bis 75 eingeladen würden, sagt die Initiative.[1]Politikerinnen aus CDU, SPD und FDP haben die Initiative „Mammo bis 75“ auf der Webseite der Initiative mit ihren Statements unterstützt.

Petition beim Petitionsausschuss des Deutschen Bundestags eingereicht

Im November 2019 wurde die Petition 101604 – Gesundheitsvorsorge: „Anhebung der Altersgrenze im Mammographie-Screening-Programm zur Früherkennung von Brustkrebs bei Frauen von 69 auf 75 Jahre“ initiiert, mit der der Deutsche Bundestag aufgefordert wird zu beschließen, dass die Altersgrenze im Mammographie-Screening-Programm zur Früherkennung von Brustkrebs bei Frauen in Deutschland von 69 auf 75 Jahre angehoben wird.
In der Begründung wird darauf verwiesen, dass trotz gestiegener Erkrankungszahlen heute aber weniger Frauen an Brustkrebs sterben als noch vor 10 Jahren. Dazu beigetragen habe das bundesweite qualitätsgesicherte Mammographie-Screening-Programm. Gleichzeitig sie die statistische Lebenserwartung der Frau in Deutschland in den Jahren nach Einführung des Screening-Programms 2002 auf jetzt durchschnittlich 86 Lebensjahren angestiegen. Die frühzeitige Erkennung der Krebserkrankung bis zum Alter von 75 Jahren bedeute daher einen Vorteil für die Frauen in Bezug auf die Heilungschance und schonende Behandlung.

Die Petentin verwies außerdem auf Daten des Robert-Koch-Instituts, die zeigten, dass das Erkrankungsrisiko an Brustkrebs nach dem 69. Lebensjahr weiter steigt und etwa doppelt so hoch ist wie im „Einstiegsalter“ von 50 Jahren.

Die Mitzeichnungsfrist der Petition (Petentin: Anke Eden-Jürgens vom LandFrauenVerband) endete am 31.03.2020. Die Anzahl der Online-Mitzeichner belief sich auf 473, insgesamt 64.686 Unterschriften sammelten die LandFrauen vor Ort offline.

Begrenzung des Screenings bis 69 wird als Altersdiskriminierung empfunden

Die LandFrauen des Kreisverbandes Friesland-Wilhelmshaven und die Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Friesland empfinden diese Altersbeschränkung des Mammographie-Screenings bis aktuell 69 Jahre als Altersdiskriminierung im Gesundheitswesen. Man frage sich, ob man nach dem 69. Lebensjahr weniger wert, so heißt es in der Petition weiter. Die Niederlande, England und Teile Skandinaviens hätten die europäischen Leitlinien des qualitätsgesicherten

Mammographie-Screening-Programms bis 75 Jahre schon vor Jahren umgesetzt – mit Erfolg. Die Forderung der Petentinnen basiere auf langjährige Erfahrungen und werde medizinisch befürwortet.

Aus der öffentlichen Sitzung des Petitionsausschusses

In der öffentlichen Sitzung des Petitionsausschusses am 26.10.2020 in Berlin stand die parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Gesundheit, Sabine Weiß (CDU) einer Anhebung der aktuell geltenden Altersgrenze im qualitätsgesicherten Mammographie-Screening-Programm (MSP) zur Früherkennung von Brustkrebs bei Frauen von derzeit 69 Jahre auf 74 Jahre, „gegebenenfalls auch ein, zwei Jahre mehr", positiv gegenüber. Das sei während der öffentlichen Sitzung deutlich geworden.

Bevor es jedoch einen solchen Anspruch geben könne, brauche es eine Zulassung des Verfahrens für die Altersgruppe durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), die auf Grundlage eines Gutachtens des Bundesamtes für Strahlenschutz erfolgen müsse.

Staatssektretärin will Höchstzeit kurz halten

Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA), so Weiß weiter, habe dann eine maximale Frist von 18 Monaten, um entsprechende Leitlinien zu erlassen. Auch wenn das BMG nur die Rechtsaufsicht gegenüber dem G-BA habe, so werde sie sich persönlich dafür einsetzen, diese Höchstzeit zu verkürzen, kündigte die Staatssekretärin an.[2]

Das hört sich alles schlüssig und sehr überzeugend an. Die Initiative ist jedoch, da sie auch von den Leistungsanbietern getragen wird, nicht frei von Interessenkonflikten. Ausschlaggebend bei medizinischen Interventionen sollte immer der wissenschaftliche Nachweis der Wirksamkeit (Evidenz) bleiben, damit nicht Emotionen und der Glaube an positive Wirkungen zur Grundlage von Medizin werden. Solange die Frauen selbst im Zusammenhang mit Brustkrebs den Wissensstand und damit Vorteilen und Nachteile bzw. Risiken nicht verstehen, werden sie natürlich auch über 70 weiterhin Wege zur Mammographie suchen und finden. Sie stimmen mit den Füßen ab.

Johannes|Voetlause|Preis

Der Kreislandfrauenverband Friesland/Wilhelmhaven ist für sein Projekt „Mammo bis 75" mit dem Johannes|Voetlause|Preis ausgezeichnet worden. Die Übergabe des mit 1.000 Euro dotierten Preises fand am 10.01.2021 coronabedingt per Videokonferenz statt.[3] Die Landfrauen bekamen den Preis, weil sie sich mit einer Petition vor dem Deutschen Bundestag dafür eingesetzt haben, dass Frauen künftig bis zu einem Alter von 75 Jahren Anspruch auf eine kostenlose Brustkrebs-Früherkennungsuntersuchung bekommen. Der Johannes|Voetlause|Preis gemeinsam vergeben von der Katholischen Landjugendbewegung Niedersachsen, den LandFrauen Weser-Ems, dem Landvolk Weser-Ems und der Katholischen LandvolkHochschule Oesede. Die Träger möchten

Engagement für und im ländlichen Raum der Region Weser-Ems sichtbar machen und besonders würdigen. Der Preis wird jedes Jahr in den drei Kategorien Gemeinwesen, Jugend und Frauen verliehen.

Mehr zum Thema

Mammographie-Screening für Frauen ab 70? Eine neue Studie stiftet Verwirrung *(Versuch einer Klärung von Ingrid Mühlhauser)*
Brustkrebsfrüherkennung: Staatssekretärin Weiß befürwortet Anhebung der Altersgrenze, Deutsches Ärzteblatt (27. Oktober 2020)
Sterblichkeit wegen Brustkrebs bei älteren Frauen in Deutschland höher als in den USA, Deutsches Ärzteblatt (30. September 2020, mit Kommentar von Ingrid Mühlhauser v. 2.10.2020, s. nachfolgend)

Irreführende und unvollständige Berichterstattung

von Ingrid Mühlhauser
Leider werden die Ergebnisse dieser Studie in den Medien und auch hier im DÄB verzerrt und missverständlich berichtet. Tatsächlich zeigt die Studie, dass in Deutschland die Überlebenschance für ältere Frauen mit Brustkrebs – bezogen auf das jeweilige Stadium bei Diagnose – besser ist als in den USA (Abbildung 4 und Tabelle 7S). Leider wird dieser Befund zwar im Ergebnisteil und in der Diskussion berichtet, nicht jedoch in der Zusammenfassung (abstract). Obwohl in der Diskussion darauf verwiesen wird, dass in Deutschland das Mammographie-Screening Programm für Frauen ab 70 Jahre nicht angeboten wird, weil die Evidenz fehlt, dass es für ältere Frauen mehr nutzt als schadet, wird der Eindruck vermittelt, als gäbe es für ältere Frauen ein Versorgungsdefizit.
Es ist bedauerlich, dass Daten zum Mammographie-Screening (und anderen Screeninguntersuchungen) weiterhin in einer verzerrten und irreführenden Weise kommuniziert werden, sie können von interessierten Journalist*innen und Bürger*innen nicht verstanden werden. Ist das beabsichtigt?
Wir haben sowohl vom Netzwerk Evidenzbasierte Medizin (https://www.ebm-netzwerk.de/de/medien/pdf/ebm-3_20_kvh_journal_screening_aeltere.pdf) als auch vom Arbeitskreis Frauengesundheit e.V. (https://arbeitskreis-frauengesundheit.de/) mehrfach gefordert, dass die Daten in wissenschaftlichen Publikationen für die Öffentlichkeit nicht als Relativprozent (Stadienverteilung bezogen auf die gescreente Population), sondern als Absolutprozent mit Angaben der tatsächlich betroffenen Frauen in den jeweiligen Altersgruppen präsentiert werden – mit Angaben der Daten zur Gesamtsterblichkeit und Komorbiditäten – dies ist ganz besonders für die ältere Population von Bedeutung. Wir haben in der o.g. Veröffentlichung gezeigt, warum ältere Menschen nicht benachteiligt werden, wenn sie nicht zum Screening eingeladen werden bzw. welche Informationen für informierte Entscheidungen vorgelegt werden müssten. Leider fehlen diese weiterhin. Es ist Aufgabe der Wissenschaftlicher/Autoren diese Daten so zu präsentieren, dass sie verstanden werden können.